

# Amerikanische Betrachtungen über japanische Methoden

Autor(en): **H.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627746>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft  
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880  
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annancen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,  
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—  
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Amerikanische Betrachtungen über japanische Methoden. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1934. — Deutsch-schweizerisches Verrechnungs-Abkommen. — Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Belgien. Aenderung der Zölle für Seiden- und Kunstseidengewebe. — Italien. Einfuhrbeschränkung für seidene Gewebe. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1934. — Schweiz. Die Wirtschaft in der Ostmark. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie. — Betriebseinstellung. — Frankreich. Eingreifen der Regierung zur Milderung der Textilkrise. — Italienische Seidenindustrie. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Streik in der Seidenindustrie. 36-Stundenwoche in der Baumwollindustrie. — Seidenindustrie in Argentinien. — Aus der japanischen Baumwollindustrie. — Seidenerzeugung 1933/34. — Analyse der Webarbeit u. Untersuchungen über den Einfluß der Garnmenge im Webschützen auf die Webarbeit. — Neue Erzeugnisse u. Musterkarten der Gesellschaft für Chem. Industrie in Basel. — Marktberichte. — Bessere Ausbildung der Facharbeiter. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten: Preisaufgaben-Konkurrenz 1934/35. Kurs über Effektgepinste. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst.

### Amerikanische Betrachtung über japanische Methoden

In New-York, dem Weltmarktplatz, dürfte einem Käufer wohl die allerbeste Gelegenheit geboten werden, um sich über den Stand der Erzeugnisse aller bedeutenden Industrieländer auf dem Laufenden zu halten. Sobald ein Staat oder eine Industrie eine gewisse Höhe erreicht, kommt unwillkürlich der Gedanke, Amerika zu erobern. Das ist ein überaus mächtiges Absatzgebiet, das imstande ist, ein Mehrfaches an Ware zu verschlingen, als sich ein Mensch vorzustellen vermag. Amerika ist ein sehr großes Land mit einer Bevölkerung, welche viel braucht. Daher wird ein Artikel, der zugkräftig wurde, in riesigen Quantitäten abgesetzt werden können. Trotzdem spricht man auch in Amerika von Ueberproduktion in manchen Zweigen. Sie ist tatsächlich vorhanden und gewissermaßen verschärft worden durch die NRA in der Seiden-, Kunstseiden- und Wollen-Industrie. Es wird sich eine einschneidende Umstellung vollziehen müssen. Hochkonjunktur und Absatzstockungen treten eben viel schärfer auf als in Europa, weil die Konsumenten einen ganz andern Einfluß ausüben, indem ihr Kaufwillen geschlossener zum Ausdruck kommt. Wenn sich dieser in bestimmter Art äußert, so steigert sich die Aufnahmefähigkeit plötzlich in ungeahnter Weise. Dabei hat sich der Drang nach modischem Auftreten bis in das hinterste Dorf fortgepflanzt. Dafür sind Stapelwaren, wie sie in guten alten Zeiten regelrecht Verwendung fanden, vollständig vernachlässigt.

Als Einkäufer in New-York kommt man mit den Produkten der besten Fabrikanten aller Länder in Berührung. Man kümmert sich vorerst nicht darum, woher diese kommen, sondern schätzt lediglich den Wert des Produktes ab für den Verbrauch im Land. Erst dann werden der Kursstand, die Lieferungszeit, der Zoll und alle damit zusammenhängenden Dinge erwogen. Originalität kommt schließlich in zweiter Linie; Preis und Gewinnmöglichkeit sind ausschlaggebend.

Seitdem die Japaner auch noch als Konkurrenten in Betracht kommen, wird ihre Ware mit der europäischen scharf verglichen. Diesbezüglich waren mir die vortrefflichen Ausführungen von Dr. A. Niemeyer in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ stets von großem Interesse. Man kann die Japaner nur vom kaufmännischen Standpunkt aus näher betrachten. Meistens handelt es sich um Firmen mit Spinnerei, Weberei und Ausrüstung, welche Offerten machen können, die unglaublich niedrig erscheinen. Darum habe ich mich genau erkundigt, wie das eigentlich möglich sein kann.

Der Japaner ist in Europa in die Schule gegangen, war ein aufmerksamer, strebsamer Student, hat in Amerika die groß-

artige Organisation der Industrierwerke kennen gelernt, und ist mit Erfahrungen bereichert wieder nach Japan zurückgekommen. Die gewonnenen Erkenntnisse formte er nach dem Wesen des Landes um und schuf eine konzentrierte Organisation sowohl in den einzelnen Werken, wie in der Zusammenfassung von mehreren solchen, welche fast in keinem andern Land der Welt möglich ist. Die japanischen Kollektionen enthalten nicht zahllose verschiedene, sondern nur verhältnismäßig wenige Artikel und Dessins. Dadurch kann die Fabrikation auf die denkbar höchste Produktion gesteigert werden, was sich besonders bei den Gesteigungsunkosten auswirkt. Vielfach sind die zusammengehörigen Werke das Eigentum von nur wenigen Personen oder von Familiendynastien, die über große Reichtümer verfügen. Ferner spielt die Homogenität der japanischen Nation eine große Rolle, und der Ehrgeiz schickt sich an, die Lehrmeister zu überflügeln. Dazu bekam Japan die modernsten Arbeitsmaschinen aus Europa, zumeist so vorbereitet, daß man nicht einmal mehr Monteure gebraucht hat. Die Rohbaumwolle kaufen sie von den gleichen Ländern, die Rohwolle direkt in Australien, das ihnen so nahe liegt. Natürlich verfügen die Industriearbeiter auch über eigene Schiffe und Häfen, und nicht selten liegen die Fabriken so nahe an diesen, daß nur ganz geringe Umschlag- und Frachtkosten entstehen. Eine japanische Fabrik bildet eine Art Einheit für sich, etwa wie eine Klostergemeinschaft. Alle Arbeiter wohnen unmittelbar bei der Fabrik. Sind sie verheiratet, so haben sie ihr eigenes von der Firma zur Verfügung gestelltes Haus; im andern Falle wohnen sie getrennt in besondern Häusern. Alles was die Leute brauchen, wie Möbel, Kleider, Schuhe, Wäsche usw., stellt die Firma. Für die Ernährung sind Speisehallen eingerichtet. Turnhallen, Schwimmbassins und andere Annehmlichkeiten fehlen dabei nicht. Der Sparwille wird erleichtert durch eine Sparkasse, die mit der Fabrik verbunden ist, und die Arbeiter legen trotz des sehr bescheidenen Lohnes doch Geld auf die Seite. In jeder Beziehung wirkt sich hier wieder der Großeinkauf aus, der den Konsumenten zugute kommt. Alles wird vom geschäftsmäßigen Standpunkt aus behandelt, um den Preis des Produktes so billig wie nur möglich zu gestalten. In allem System!

Wenn die Mädchen und Buben aus der Schule entlassen werden, können sie sich entscheiden, ob sie in die Fabrik gehen oder daheim helfen wollen. Beim Eintritt in die Fabrik werden sie vom Arzt untersucht, eingekleidet und ihnen ein Bett angewiesen. Sie verpflichten sich für ein Lernjahr. Nach Ablauf von elf Monaten werden den jungen Leuten Ferien ge-

geben, um nach Hause zu fahren. Man gibt ihnen einen Check mit, auf die Eltern lautend, der das Ersparte ausmacht. Während des Ferienmonats können sich die jungen Leute erholen und überlegen, ob sie wieder in die Fabrik zurück wollen. Das soll bei 95% der Fall sein. Dann werden sie als reguläre Weber eingestellt, und sollten sie nach Jahren heiraten, so stellt man ihnen ein Häuschen zur Verfügung. Unter einem solchen hat man sich natürlich keines von unserer Bauart vorzustellen; es ist den Verhältnissen angemessen. Fragt man sich, was für Artikel die Japaner machen, so hört und sieht man, wie sie ganz besonders den Engländern alle Qualitäten äußerst genau nachahmen. Seit Jahrzehnten war man daran gewöhnt, bestimmte Artikel nur von England zu beziehen, und nun kommt der Japaner und unterbietet sie so, daß der Markt dafür verloren gehen muß. Das bezieht sich namentlich auf Indien und Südamerika. Die Amerikaner haben einen Zollparagrafen, der eine gute Schutzwehr bietet. Die Preisdifferenz zwischen der japanischen und der amerikanischen Notierung fällt zum Teil dem Staate zu. So wird es wohl auch noch in vielen andern Ländern kommen müssen, damit sich skrupellose Händler nicht ohne weiteres bereichern können auf Kosten der Allgemeinheit. Für Europa ist folgende Mitteilung wohl von großem Interesse: In Amerika war es Regel, nur das Beste vom Besten des Auslandes zu kaufen. Da können nun die Japaner nicht ohne weiteres mehr standhalten. Ihre Ware ist nicht mit derselben Sorgfalt und Exaktheit fabriziert und mit der unbedingten Zuverlässigkeit in allen Dingen zum Versand gebracht, wie die europäische. Sie kommt diesbezüglich in eine mindere Wertklasse. Wenigstens heute noch. — In einigen Jahren kann sich das wesentlich gebessert haben. Auch an der Originalität mangelt es noch sehr. Das bleibt ihnen scheinbar auch nicht die Hauptsache, sondern sie gehen auf die Eroberung des Massenkonsums aus.

Benachteiligt sind die Japaner auch noch inbezug auf schnelle Lieferung infolge der großen Entfernung. Das fällt namentlich heute ins Gewicht, wo die Lieferfristen so außerordentlich kurz bemessen sind. Alle Warenlager werden klein gehalten und die Einkäufe gehen selten über das hinaus, was bestellt wurde. Auch in Amerika kauft man nur von Hand zu Hand. Für Europa heißt es also, alle Kraft zusammen nehmen, um nicht einen lebenswichtigen Teil des Weltmarktes für immer zu verlieren.

Es sind namentlich die Großfirmen, wie: Mitsui & Mitsubishi, welche das japanische Textilgeschäft in Händen haben. Diesen gehört alles, was zur Entwicklung des Geschäftes nötig ist. Sie suchen möglichst ohne Mittelsleute zu arbeiten, um Extra-Kommissionen und -Auslagen zu erübrigen und eine gewissermaßen direkte Verbindung zwischen Produzenten und

Konsumenten zu haben. Der Europäer hat schon riesige Summen in Amerika verloren und wird sie auch noch weiter verlieren, weil er mit dem Kreditsystem nicht vertraut ist, schönen Worten und guten Referenzen leicht Glauben schenkt. Das macht der Japaner nicht. Dank der finanziellen Ueberlegenheit dieser genannten Firmen wird das Geschäft gleich auf amerikanische Art gestaltet, indem man dem Verkäufer in USA alle Verantwortlichkeiten überbindet und ein entsprechendes Lager am Dock unterhält. Mit solchen und andern Praktiken wird es vielleicht möglich, den japanischen Produkten eine noch viel größere Verbreitung zu sichern.

Demgegenüber wird der Europäer seine guten Tugenden weiter bewahren, Qualitätsware herstellen und die individuelle Originalität sorgfältig pflegen. So wird er doch immer wieder seinen Anteil haben am Verbrauch in fremden Ländern, denn das Gute und Schöne ehrt man überall und bezahlt auch schließlich die Preisdifferenz im Bewußtsein, etwas Edleres und nicht Alltägliches gekauft zu haben.

Diese Differenz ist zur Zeit sehr extrem bei Artikeln aus der Schweiz. Sie entstand durch die Geldentwertung in der Hauptsache, dann aber auch durch die amerikanischen Maßnahmen wie die NRA. Man stellt hier die meisten Kleider und Anzugstoffe in Massenfabrikation her und hat z. B. folgende Stufen: \$ 2.75, 6.75, 10.75, 16.75, 24.75, 36.75 usw. aufwärts. Mit jeder Kategorie wird eine gewisse Verbesserung ermöglicht, welche sich nicht nur auf die Qualität der Ware, sondern auch auf den Schnitt, die Breite der Säume, die Dichte der Stiche, die Innenfütterung usw. bezieht. In der untersten Klasse können also nur Baumwollstoffe verwendet werden aus minderem Fasermaterial. Die nächste Klasse enthält schon besseres, vielleicht etwas Kunstseide mit einer Beigabe von Wolle; so geht es in bestimmter Weise weiter. In der Regel stellt sich eine Firma nur auf eine Qualität ein und sucht sich darin so leistungsfähig als möglich zu halten. Aber immer ist mit den erhöhten Löhnen der NRA zu rechnen. Das bewirkte ein Streben nach billigeren Qualitäten inbezug auf die Zusammensetzung der Stoffe. Man fiel also von einem Extrem ins andere. Darum sind die amerikanischen Firmen, welche bisher nur gute Garne versponnen und verwoben haben, so in Verlegenheit geraten. Auch der Import wurde damit schwer betroffen. Es muß also erst wieder eine bestimmte Uebergangszeit abgewartet werden, die einen Ausgleich schaffen wird. Momentan aber erscheint die Lage gar nicht gut, bis zu einem gewissen Grade trostlos.

Verfolgt man die Marktberichte anderer Staaten, so muß man sagen, es ist fast überall gleich und alles sehnt sich wieder nach einer bessern Zeit. H. Fr., N.-Y.

## HANDELSNACHRICHTEN

### Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1934:

#### a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
AUSFUHR:				
Januar-Sept. 1934	11,380	27,997	1,276	3,680
Januar-Sept. 1933	11,765	34,605	1,338	4,499
EINFUHR:				
Januar-Sept. 1934	11,683	22,558	257	981
Januar-Sept. 1933	10,721	25,200	312	1,213

#### b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
AUSFUHR:				
Januar	457	1,222	119	363
Februar	580	1,505	121	264
März	593	1,711	123	382
April	427	1,379	110	331
Mai	769	2,291	138	396
Juni	409	1,276	144	412
Juli	467	1,441	110	322
August	402	1,188	102	293
September	405	1,285	101	285
Januar-Sept. 1934	4,509	13,298	1,068	3,048
Januar-Sept. 1933	5,336	15,989	1,006	3,310

#### EINFUHR:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	431	953	5	32
Februar	456	962	8	51
März	504	1,097	9	59
April	431	978	9	47
Mai	615	1,119	11	64
Juni	641	1,061	7	35
Juli	488	851	6	42
August	511	879	7	37
September	497	1,014	7	44
Januar-Sept. 1934	4,574	8,914	69	411
Januar-Sept. 1933	4,246	9,361	73	418

**Deutsch-schweizerische Verrechnungs-Abkommen.** — Die „Schweizerische Verrechnungsstelle“ Zürich 1, Börsenstr. 26 (vordem Schweizerische Nationalbank, Clearingstelle) teilt folgendes mit:

Die interessierten Kreise werden hiermit auf die den deutsch-schweizerischen Zahlungs- und Verrechnungsverkehr beschlagenden laufenden Publikationen im Schweizerischen Handelsamtsblatt, kurz S. H. A. B., aufmerksam gemacht. — Die folgenden bereits erschienenen Veröffentlichungen allgemeinen Charakters sind von besonderer Bedeutung:

S. H. A. B. vom 21. August a. c., N. r. 194, gibt die Besuchszeiten der Verrechnungsstelle bekannt, die auf Montag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 17<sup>30</sup> Uhr angesetzt sind.

S. H. A. B. vom 12. September a. c., N. r. 213, enthält